

Hohe Töne, tiefe Gräben, klares Wasser – Zur Siedlungsarchäologie des Mittelalters in Schiltberg: eine Knochenflöte, ein Kastenbrunnen und eine Landwehr

Schiltberg und sein Umland haben in den letzten Jahrzehnten erfreulich an vorgeschichtlicher Kompetenz zugelegt. Das gilt für den Kernort und den gesamten Kultur- und Siedlungsraum oberes Weilachtal. Altbayern in Schwaben hat dazu bereits in mehreren Ausgaben berichtet. Dieser Beitrag schildert den Einzelfund einer Knochenflöte und zwei Befunde: einen Kastenbrunnen und einen großen Graben als Teil einer Landwehr. Gemeinsam ist ihnen die Zeitstellung Mittelalter und die räumliche Nachbarschaft. Alle drei liegen in der Niederung und im historischen Ortszentrum von Schiltberg, zweimal in direkter Nachbarschaft zur Kirche, einmal nur ein paar hundert Meter davon entfernt. Die Knochenflöte ist museumswürdig. Der Holzbrunnen besitzt den Rang eines Bodendenkmals. Allein die Landwehr samt Graben steht, weil nur abschnittsweise erforscht, als „Die Unvollendete“ da. Aber jeder Befund, jeder Fund legt sein Gewicht in die Waagschale. Das Trio wertet das historische Profil der Siedlung und des Tales mit den begleitenden Höhenzügen zusätzlich auf und ist ein weiteres Steinchen im bunten Geschichtsmosaik des Landkreises. Im folgenden dreiteiligen Beitrag ist jedem der Einzelthemen ein allgemeiner Absatz vorgeschaltet. Darin wird vor der Beschreibung des Schiltberger (Be-)Fundes jeweils der allgemeine Forschungsstand aufgezeigt und die Einordnung verdeutlicht. So hängt das Thema nicht isoliert in der Luft. Es blickt über das Wiltelsbacher Land hinaus und reiht die Entdeckungen ein in größere Zusammenhänge.



Die Schiltberger Knochenflöte stammt aus dem Mittelalter. Sie wurde aus dem Schienbein eines Schafes gefertigt und ist 20 cm lang. Auf der Oberseite besitzt sie fünf runde Grifflöcher und einen quadratischen Luftauslass.

A) Die Schiltberger Knochenflöte

1. Knochenflöten als älteste Instrumente der Menschheit

Knochenflöten sind die ältesten bekannten Musikinstrumente der Menschheit. Ihre Fundorte liegen Richtung Ulm rund eine Fahrstunde oder 100 bis 120 Autobahnkilometer von Aichach entfernt. Bei Vorgeschichtsfreunden sind das Aichtal und das Lonetal auf der Schwäbischen Alb ein Begriff. Drei der dortigen Höhlen tragen die Namen Hohle Fels, Geißenklösterle und Vogelherd. Darin wurden bei archäologischen Grabungen *mindestens acht unterschiedlich gut erhaltene Flöten aus Vogelknochen und Mammutelfenbein*¹ entdeckt. Es sind Hinterlassenschaften des modernen Menschen (Homo sapiens), der diese Musikinstrumente neben Werkzeugen und Kunstwerken vor über 40 000 Jahren anfertigte. Seit 2017 dürfen die Fundplätze mit ihren Flöten und Figuren den Titel „UNESCO-Welterbe – Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ tragen, weil sie weltweit einzigartig für die gesamte Menschheit sind. Die im Geißenklösterle (Blaubeuren) gefundene Flöte wurde aus einem Schwanenknochen geschnitzt. Sie ist 12,7 cm lang und besitzt drei Grifflöcher. *Versuche zeigen, dass sie zum Musizieren bestens geeignet ist.*² Ein anderes Exemplar mit fünf Löchern und einer Länge von 21,8 cm stammt aus dem Hohle Fels bei Schelklingen. Gefertigt wurde diese Flöte aus dem Flügelknochen eines Gänsegeiers. Prof. Nicholas Conard bezeichnet sie als spektakuläres, vielseitiges und hochwertiges Instrument. Zur Herstellungstechnik bemerkt er: *Wie bei der Flöte vom Geißenklösterle wurden die sorgfältig eingearbeiteten Grifflöcher auch hier mit einem scharfen Steinartefakt herausgeschnitten bzw. -geschabt und nicht gebohrt. Das hatte seinen Grund: So ließen sich schärfere Kanten herstellen und die Luftsäule, die der Flötenspieler ohne Mundstück in das Instrument blies, ließ sich besser verkürzen, was musikalisch viele Möglichkeiten eröffnete.*³ Zwei Hinweise dürfen nicht fehlen, bevor wir die Jüngere Altsteinzeit und Baden-Württemberg verlassen: Neben Vogelknochen stellte der prähistorische Mensch im Aurignacien (40 000–31 000 v. Chr.) seine Flöten auch aus Mammutstoßzahn her. Und: Die experimentelle Archäologie unserer Tage hat sich längst des Themas bemächtigt, die historische Flötenoriginals exakt nachgebaut und deren Herstellung, Klang, Anblastechnik und Spielweise wissenschaftlich erforscht.⁴



Diese Knochenflöte aus dem Flügelknochen eines Gänsegeiers zählt zu den ältesten Musikinstrumenten der Menschheit, sie ist rund 40.000 Jahre alt. Gefunden wurde sie in der Höhle Hohle Fels bei Schelklingen. Im Museum Blaubeuren kann man sie besichtigen.